

fer mehr!

likum von Frei-  
ebung wird hie-  
ak wir bei Hrn.  
rie handlung,  
ijers rühmlichst  
wabenkäfer-  
smittels er-

in Lengzburg.

eigerung.

enbezirks wird  
r nächsthin, von  
Wirbshaus zu  
st des in Bern  
Georg August  
ktor, angehören-  
einde Dübungen  
tehend aus zwei  
Stall, Schop-  
Niederland und  
53 Scharten,  
unter den gesetz-  
ntliche Verkaufs-

1871.

ichtschreiber:  
ard, Notar.

sfeder,

Fabrikation und  
irent sich einer  
ge. Verschiedene  
anlassen die ver-  
aufmerksam zu  
al: B u n d e s-  
achtel, stets mit  
sehen sind.

— Zu haben  
blungen.

ihen.

arten mit vielen  
der Nähe einer  
meinde Wödingen  
in ausgedehnt-  
lich eingerichtet.  
372. Man melde  
a Großrieber da-

leihen.

arten in Prara-  
gen. Austritt auf

es Hrn. Doktor  
ifersee, zu wenden

patentirte ge-

ine

rüfung bereit  
n alleinigen

echaniker,  
Freiburg.

Abonnement.  
Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Vierteljährlich . . . . . 2

N<sup>o</sup> 87.  
Siebenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
Die Zeile über einen Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7  
Beize und Welter für a n o.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 1. November 1871.

### Schulbildung und Volksbildung im Kanton Freiburg.

(Korrespondenz des „Vaterland“.)

(Schluß.)

Die Tendenz, die Schulen der katholischen Kantone systematisch herunterzuschreiben, ist so alt wie die radikale Presse selber, nur schade, daß man hier und da auch ein wenig über die Grenze hinüber in das Schulwesen der sogen. aufgeklärten Kantone hineinsieht. So gibt es z. B. wohl wenige katholische Kantone, welche noch so viele bloße Halbjahrschulen haben und zwar in den größten und reichsten Gemeinden, wie z. B. der benachbarte Kt. Bern, wo, wie gesagt, der „Bund“ zunächst sein Licht verbreitet, bevor es nach Freiburg dringt. Erst kürzlich sagte uns ein in der großen und reichen benachbarten Gemeinde Rönitz Niedergelassener, sie hätten den ganzen Sommer keine Schule gehabt, nur im Winter sei eine Halbjahrschule. In einer großen und wohlhabenden Gemeinde des Seelandes wurde vor wenig Jahren den ganzen Sommer keine Schule gehalten, weil das Schulhaus reparirt wurde. Auch erzählt man sich aus diesem Fortschrittskanton, daß dort sogar Großräthe dem Gerichtspräsidenten verzeigt werden müssen, weil sie ihre armen Verdingkinder nicht in die Schule schicken, sondern für die schlechte Kost, die sie ihnen geben, dieselben so viel als möglich mit jeder Sorte Arbeit ausnützen. Es ist dort eine offiziell zugegebene Thatsache, daß sich nur die ärmsten und unfähigsten Schüler dem Lehrerberufe widmen wegen der geringen Be-  
lohnungen und der noch geringeren Achtung, in welcher im Kanton Bern die „Schulmeister“ beim stolzen Bauern-Magnatenthum stehen. Anlässlich der Freiburger Schulartikel im „Bund“ hat leztthin ein Berner selber bemerkt, er glaube sich anheischig machen zu können, aus dem Großen Rathe des Kantons Bern nicht nur ein Duzend herausziehen zu können, die nicht im Stande wären, orthographisch und synthetisch richtig die gewöhnlichsten Verkehrsbriefe zu schreiben, und lezt-  
hin hat die Schulbildung eines bernischen Amtsrichters die Kunde durch alle Blätter

gemacht. Er reiferte einer Buchhandlung eine früher abonnierte Zeitschrift mit den Worten: Refiziert Weil ich nicht mer Subleant sondern Amtschlichter bin.“

Sind das nun die Früchte der Schulbildung in den sogen. aufgeklärten Kantonen? „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“, gilt auch hier und ganz besonders von der Schulbildung. Im Kt. Freiburg z. B. bedauert man sich für eine Schulbildung, welche Advokaten und Literaten über unsere Grenze bringen und welche oft wegen ungewöhnlichen und unlieben Gründen aus ihrer Heimath fortreißen und dann von hier aus die Zeitungsartikel in die Blätter radikaler Kantone werfen, worin die Bildungslosigkeit und Verdummung des Freiburgervolkes in den schreiendsten Farben gemalt werden. Wir könnten solche Individuen mit Namen nennen. Nirgends als im benachbarten Bernbiet wird an Musik- und Sängereisen mehr über Volksbildung, geistigen Fortschritt, Aufklärung u. s. w. geredet und gerühmt; aber in keinem andern Kanton brennen so viele Häuser ab, weil man zu dumm ist, vor den Kindern die Zündhölzchen zu verwahren; in keinem Kanton ertrinken so viele Kinder in unzugebedekten s. v. Jauchebehältern. Sind das etwa die Früchte der so viel gerühmten Volksbildung oder sind es die massenhaft in den Zeitungen zu lesenden rohen Streit- und Kaufhandel und die so überhandnehmenden „Messereten“? Jaget vollends noch das Wischen Religionsunterricht, welches der Schulmeister gibt, zur Schule hinaus, und ihr werdet eine sittlich-religiöse und humane Bildung bekommen, die aus dem Schulhaus direkt in's Zuchthaus wandert. Mit der bloßen Wissens- und Verstandesbildung ist es nicht gethan, im Gegentheil kann dieselbe sehr gefährlich werden, und soviel darf der in der radikalen Presse so verlästerte Kt. Freiburg vor dem ganzen Schweizervolke sagen, daß er punkto Intelligenz, Ehrlichkeit und Amtstreue sein Beamtenthum jedenfalls nicht mit dem gewisser Nachbarkantone zu vertauschen Willens ist. An ihren Früchten werdet ihr die wahre Schulbildung erkennen und die falsche auch!

### Eidgenossenschaft.

Der Gotthardkonferenz in Luzern, von der wir schon einige Mittheilungen brachten, wählten folgende Mitglieder der beteiligten Kantonsregierungen bei: für Zürich die H. H. Scherer und Kiegler; Bern, Weber und Soliffaint; Luzern, Zingg und Weber; Uri, Arnold und Zraggen; Schwyz, v. Hettlingen und Fassbind; Obwalden, Durrer; Zug, Bockhardt und Müller; Baselftadt, Stehlin und Köchlin; Baselland, Adam; Solothurn, Bigler und Schenker; Aargau, Fischer und Straub; Schaffhausen, Hallauer und Moser-Dit; ferner Namens der schweizerischen Nordostbahn, Dr. A. Escher und Weyer-Juchof; und Namens der schweizerischen Centralbahn, Schmidlin und Reispinger. Das Präsidium führte Herr Schultheiß Zingg von Luzern; das Aktariat der Generalsekretär Widmer, Direktor der schweizerischen Rentenanstalt in Zürich.

Hinsichtlich des zu treffenden Modus bei den Abstimmungen beantragte der Ausschuss, nicht nach Kantonen, resp. Bahngesellschaften zu stimmen, sondern je auf Fr. 10,000 Subventionskapital eine Stimme einzuräumen. Bern, Solothurn und Aargau opponirten hiergegen und wünschten, nach bisheriger Uebung, die Abstimmung nach Kantonen beizubehalten, worauf jedoch die Nordostbahn auf die Unbilligkeit verwies, Tessin mit 3 Millionen Subvention und Nidwalden mit bloß Fr. 20,000 das gleiche Stimmrecht einräumen zu wollen. Mit 14 gegen 13 Stimmen wurde darauf der Antrag des Ausschusses angenommen; demnach vertheilen sich die Stimmen folgendermaßen: Zürich (Subvention Fr. 1,500,000) 150 Stimmen; Bern (1,100,000 Fr.) 110; Luzern (Fr. 1,800,000) 180; Uri (Fr. 1,000,000) 100; Schwyz (Fr. 1,000,000) 100; Unterwalden (Fr. 40,000) 4; Zug (Fr. 250,000) 25; Aargau (Fr. 1,020,000) 102; Baselftadt (Fr. 1,200,000) 120; Baselland (Fr. 150,000) 15; Solothurn (Fr. 300,000) 30; Schaffhausen (Fr. 150,000) 15; Tessin (Fr. 3,000,000) 300; Nordostbahn (3,500,000 Fr.) 350; Centralbahn (Fr. 3,500,000) 350; Summe der Stimmen 1951, absolutes Mehr 976 Stimmen.

Die hierauf erfolgte Wahl der Stadt Luzern zum Sitz der Gesellschaft wurde am Abend von der dortigen Bevölkerung mit Kanonendonner begrüßt. Als Bauplatz für das Gesellschaftsgebäude ist bereits der noch freie Platz zwischen Luzernerhof und Stiftskirche in Aussicht genommen und es soll derselbe unentgeltlich von Luzern der Gesellschaft abgetreten werden.

Sobald nun der deutsche Reichstag die Deutschland zufallende Subvention von 20 Mill. Fr. genehmigt haben wird, kann vom Bundesrathe die Genehmigung der Finanzverträge und der Statuten ausgesprochen und zur definitiven Konstituierung der Gesellschaft geschritten werden. Die Gotthardvereinigung wird dann noch als Schlusssatz die Wahl von 6 Mitgliedern in den Verwaltungsrath der Gotthardbahn vornehmen und darauf nach glücklich erreichtem Ziele ihre endgültige Auflösung finden.

— Zur Bundesrevision. Die „Suisse romande“ bringt wieder einen trefflichen Artikel über die Bundesrevisionsfrage, den wir im Interesse der Sache theilweise wiedergeben. Sie schreibt:

Nach und nach verbreitet sich Licht über die Tragweite der Veränderungen, die man in die Bundesverfassung einführen will. Mancher schroffe Unitarist (Einheitsstättler) verwickelt sich im Lederzeug oder verliert die Sporen.

Wenn der Vorschlag definitiv angenommen würde, so würde der Centralstaat verschlingen:

Die Organisation und Verwaltung des Militärwesens;

die Forst- und Alpenwirthschaft der Schweiz;

die Eisenbahnen;

das höhere öffentliche Unterrichtswesen;

die Ausstellung der Fähigkeitszeugnisse für Aerzte, Apotheker, Thierärzte, Ingenieure, Notare, Advokaten, Professoren und Geistliche;

die Zölle ohne Entschädigung;

die polizeiliche Aufsicht über die Sitten vermittelt des neuen Art. 31;

die polizeiliche Aufsicht über Industrie, Fabriken, vermittelt des neuen Art. 32;

die Auswanderungsagenturen;

die Affekuranzen;

Gesetzgebung und Aufsicht über das Bankwesen;

Gesetz über Ausgabe von Banknoten und vielleicht das ausschließliche der Ausgabe;

die Gesetzgebung betreffend der zivilrechtlichen Beziehungen;

die Ein- und Ausfuhrzölle und die Steuern, insofern ein Schweizer in einem andern Kanton domiciliert und niedergelassen ist;

die Gesetzgebung betreff die Kultusangelegenheiten und religiöse Aufsicht (die neuen Art. 47 und 48);

die Ehegesetzgebung;

Gesetzgebung und Aufsicht über alle Arten von Vereinsrecht;

die Civilgesetzgebung;

das Betreibungswesen;

die Gesetzgebung und Verwaltung der Civilstandsregister;

die Strafgesetzgebung;

die gerichtliche Organisation in Civil- und Strafsachen in Folge:

a. der Bestimmung des neuen Art. 54, welcher die Prozedur in die Bestimmungen des Bundes einreicht, und b. in Folge des

Art 102, welcher die Kompetenz des Bundesgerichtes auf alle Streitfachen ausdehnt.

Es würde den Kantonen bleiben: Das Recht, Steuern zu erheben, um die Ausgaben der Primarschulen zu decken, das Recht, Primarschullehrer zu ernennen; das Recht, die Straßen zu unterhalten und zu verbessern, das Recht, die Gemeindeverwaltung zu überwachen und endlich das Recht, der Ortspolizei in einzelnen Fällen Vorschriften zu geben, wie z. B. in Betreff der Reinlichkeit und Gesundheit der Städte und Dörfer.

Mit andern Worten: Wenn der Bund sich aller der Rechte bedient, die der Vorschlag ihm aneignet — und warum sollte er es nicht? — so wird er das ganze öffentliche Leben in einem solchen Maße in sich aufnehmen, daß es lächerlich würde, in den Kantonen noch eine gesetzgebende, eine vollziehende und eine richterliche Behörde beizubehalten. Die Kantone hätten dann nichts anderes zu thun, als die Initiative zu ergreifen, um vom Bunde zu verlangen, daß er sich mit der ganzen Gesetzgebung, mit der ganzen Verwaltung und mit dem Gerichtswesen im ganzen Umfange befasse. Man würde unfehlbar zu diesem Resultate oder zu einer heftigen Revolution gelangen.

— Rigi bahn. Die Rigi bahn hat in der verfloßenen Saison in 146 Betriebstagen 255,000 Fr. oder 1747 Fr. per Tag eingenommen.

— Bundesstadt. Die französische Hülfsgesellschaft in Paris hat für Diejenigen, welche während des letzten Krieges beim Unterstützungsamt für Frankreich sich theilhaftig haben, ein Denkzeichen prägen lassen, welches auch den Mitgliedern des Exekutivkomite's des Vereins für unsere Wehrmänner, welcher bekanntlich in zweiter Linie auch für die Verwundeten der Kriegsführenden gearbeitet hat, sowie den Präsidenten der verschiedenen Kantonalvereine und andern bei dem Liebeswerk besonders bekannt gewordenen Personen zugestelt worden ist. Das Medaillon hat die Form eines Kreuzes und trägt auf der Vorderseite folgende Aufschrift: 1870. Société Française de secours aux blessés des armées de terre et de mer. 1871.

— Gefangene Schweizer in Paris. Während der Abwesenheit des Hrn. Dr. Kern hat sein Stellvertreter, Hr. Barbey, die Freilassung von 60 Schweizern erwirkt; noch sind aber 100 in Haft. Einige von diesen sind mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden. Bei der Commune haben sich von ungefähr 30,000 Schweizern, die in Paris wohnen, keine 200 kompromittirt. Im Interesse derselben hat die Gesandtschaft etwa 1200 Briefe schreiben und 700 Personen über die Antezedentien der Verhafteten befragen müssen.

Bern. Dem Städtchen Laufen wartet eine

mir, heute, heute gehst Du nicht mehr aus dem Hause? Es müßte denn Jemand sehr Hohes sehr gefährlich erkrankt sein. Und dann wird schon auch die Equipage geschickt und kein Faden wird an Dir raß. Im Uebrigen hast Du heute des Guten genug gethan; soll's ein Anderer auch so machen. Morgen ist wieder ein Tag. Hast Dich auch heute erkältet und kannst ja fast kein lautes Wort mehr hervorbringen.

Während so die Frau ihren Mann betrachtete und aus seinen Mienen las, daß die Antwort nicht ganz nach ihrem Wunsche ausfallen könnte, ward die Hausglocke angezogen. Die Tritte eines Mannes hallten das Estrich entlang und die Treppen herauf, und ehe sich nur die Frau mit dem Licht aufmachen konnte, da pochte es schon an die Thüre. Eine ungeheure Gestalt trat herein. Es war einer von

schöne Zukunft. Man sagt nämlich, eine französische Geseßschaft in Mülhausen beabsichtige die Gründung eines Fabrikationsgeschäftes in großem Maßstabe, welches an 2—3000 Arbeiter zu beschäftigen im Stande ist. Bestätigt sich dies, so dürfte ein solches Geschäft mit ein Faktor werden, welches das Zustandekommen einer Eisenbahn nach Basel befördern hilft.

— Letzten Donnerstag Nachmittags ereignete sich in der eidgen. Konstruktionswerkstätte auf der Allment in Thun ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein älterer Arbeiter, Namens J. Fuhrer, Familienvater, wohnhaft im Bälliz zu Thun, hatte etwas an einem Erdbriemen zu machen und stieg zu diesem Zwecke mit seinen genagelten Schuhen auf die glatte Maschine, wo er ausglitt und auf eine Circular-Säge fiel, welche ihm beide Kniegelenke durchschnitt. Der Schwerverwundete wurde in den Inselspital nach Bern transportirt.

Sürich. Beim Abdecken einer Sandgrube neben dem Hause des Hrn. Fuhrmann Wolf in Meßikon stießen die Arbeiter auf ein menschliches Skelet. Dasselbe war vollständig erhalten und lag in der Richtung von Nord nach Süd. Aus den ihm beigegebenen Geräthen — Schlüssel, Ringe aus Bernstein und Bronze — ist zu entnehmen, daß die Leiche schon zur Bronzezeit, also schon vor mehreren tausend Jahren hier auf lichter Höhe beigelegt wurde.

Fuzern. Vanquier Röhr hat in Birmen ein Stück Land von 2 Jucharten in Pacht genommen, um darauf zwei neue Dampfschiffe zu erbauen, welche die bisherigen an Größe und Pracht weit übertreffen werden. Auf nächsten Sommer sollen sie schon dem Verkehr übergeben werden.

Schwyz. In Schwyz starb letzten Montag Hr. Med. Dr. Kündig im Alter von 72 Jahren.

— Einsiedeln. Von hier erhalten wir Bericht über ein schweres Verbrechen, wie es wohl hier zu Lande zu den Seltenheiten gehört. Letzten Samstag Abends erschlug im Wortwechsel der 21-jährige ledige, und wie man uns meldet, durch Borwürfe aufgebrachte Bursche Fuhrmann Karl Wickart im Dorf seinen Vater (Johann Wickart). Der unglückselige Streich geschah, wie man sich erzählt, mit einem Geißelstock oder Art, und war derart, daß in Folge der schweren Körperverletzung der Tod nur zu bald sein Opfer forderte. Der Thäter ist bereits zum Kriminal untersucht nach Schwyz eingebracht worden. (B. d. Urschwyz.)

Nidwalden. Den 25. Oktober versammelte sich das Tit. Kriminalgericht von Nidwalden zur Beurtheilung eines höchst traurigen Falles. Die Anklage lautete auf Mordmord gegen Jgfr. Franziska Amstad von Beckenried, welche geständig ist, im letzten Mai ihre Mutter

den Niesen, die der Vater Friedrich's des Großen aus ganz Europa als Leibgarde um sich versammelt hatte: ein bleicher, finsterner Mann mit dunkeln Brauen und gewaltigem Schnurrbart. An strengen militärischen Dienst gewöhnt, behielt er seine Mühe auf, legte die Hand an die Stirne und wendete sich zu dem Doktor.

„Ich suche Hilfe bei Euch für mein armes, krankes Kind, mein einziges Kind. Schon seit ein paar Tagen ist es Nichts mehr, ließ den Kopf hängen und sah jämmerlich aus. Nun liegt es gestern und heute zum Erbarmen in seinem Bette, ächzt und stöhnt, verdreht die Augen und kann nun kaum mehr einen Löffel voll Wasser hinunterschlucken. Den Feldscherer, der sich nur um zerschossene Beine kümmert, möcht' ich nicht fragen; der Bataillonssarzt sagte, er sei kein Kinderdoktor. Nun

## Senilleton.

Doktor Engel und der Grenadier Stark.

(Fortsetzung.)

Draußen rauschte noch der Regen unaufhörlich hernieder und bald da bald dort rollte ein Biegel oder die Krone eines Schornsteins vom Dache herab. Die Schläge der eilften Stunde auf der großen Petriglocke hallten unheimlich aus dem Geheul des Sturmes. Da sprach wieder die Frau:

„Aber jetzt sollte man keinen Hund mehr hinausjagen, geschweige denn einen Menschen. Nicht wahr, lieber Mann, das verspricht Du

durch  
Mauer  
Atten  
heit u  
Ehnan

Vase  
Nachric  
storbem  
Gemein  
werthe  
Rudol  
E. Hi  
mehr  
dem G  
getrete  
lassung  
den S  
tung b  
Hinsch  
sprung  
Paris  
themat  
Rückle  
der M  
am B  
terer  
zurück  
junge  
maile  
zuvo  
St.

den 1  
samme  
allein  
die gl  
Dachs

der 1  
Höhe  
von d  
handl  
der K  
Kirche  
natürl  
den U  
faktis  
schon  
steina  
Arbon  
gleiche  
biefel  
der S

Har  
ber ne  
zug a  
gänzl  
schne  
unfä  
gequet  
Schre  
wurde  
Th  
Thurg

ging i  
in die  
„Für  
war k  
und n  
zu ra  
Guern  
Guere  
Da b  
such  
und e  
Wette  
ist es  
Gottes  
Ach, v  
verlor  
En  
keit v  
Frau

nämlich, eine Mülhausen beabsichtigte Fabrikationsgeheime, welches anfangen im Staube dürfte ein solches werden, welches das Bahnen nach Basel

mittags ereignete Unsternflut auf der bedauerlicher Arbeiter, Namens Schuchardt im Bälz dem Trübsinnigen dem Zwecke mit auf die glatte und auf eine ihm beide Knie- schmerzwundete nach Bern trans-

einer Sandgrube Lehmann Wolf in auf ein mensch- r vollständig er- hlung von Nord beigebenen Ge- aus Bernstein nehmen, daß die, also schon vor auf lichter Höhe

hat in Viknau Garten in Nacht neue Dampfschiffe herbringen an Größe werden. Auf schon dem Verkehr

er letzten Montag er von 72 Jahren. hier erhalten wir Verbrechen, wie den Seltenheiten beids erschlug im lebige, und wie würde aufgebracht Wickart im Dorf (Wickart). Der un- wie man sich er- oder Art, und r schweren Körper- bald sein Opfer eits zum Kriminal- gebracht worden. (B. d. Urschw.)

Oktober versammelte cht von Nidwalden st traurigen Falles. Mitternord gegen Beckenrieb, welche Mai ihre Mutter

durch einen Stoß in den Rücken ab einer Mauer in den See gestürzt zu haben. Die Alten geben ein furchtbares Bild von Noth- heit und Verkommenheit, in welchem der Schnapssteufler die Hauptrolle spielt. (Nidw. Volksbl.)

**Basel.** In Basel sind nach den „Basler Nachrichten“ letzter Tage zwei Männer ge- storben, die in verschiedenen Stellungen dem Gemeinwesen langjährige und verdankens- werthe Dienste geleistet haben, Hr. Professor Rudolf Merian und Hr. alt-Appellationsrath C. His-Laroché. Der letztere war schon vor mehreren Jahren aus Altersrückichten aus dem Großen Rath und vom Gericht zurück- getreten, ersterer dagegen hatte wohl die Ent- lassung vom Baukollegium genommen, aber den Sitz im Großen Rath und die Verwal- tung der akademischen Forst bis zu seinem Hinscheid beibehalten. Hr. Merian war ur- sprünglich Kaufmann, machte dann aber in Paris mit Eifer und glänzendem Erfolg ma- thematische Studien und wurde bei seiner Rückkehr zum Professor der Mathematik an der Hochschule und zum Lehrer dieses Faches am Pädagogium gewählt. Er trat von letz- terer Stellung schon im Jahre 1841 wieder zurück, hat sich aber auch seither um strebsame junge Leute, welche sich der höheren Mathe- matik widmeten, in der uneigennützigsten und zuvorkommensten Weise verdient gemacht.

**St. Gallen.** Zwei Jäger von Gossau haben den 18. Oktober drei Däse erlegt, die zu- sammen 105 Pfund wogen; das Männchen allein wog 40 Pf. Zwei Tage später nahmen die gleichen Jäger noch einen 30pfündigen Dachs aus der nämlichen Höhle.

— Die St. Gallische Regierung bahnt mit der thurgauischen über die Ablösung der Höhe Obersteinach sammt zugehörigen Höfen von der katholischen Gemeinde Urbon Unter- handlungen an. Die Obersteinacher, die bei der Kirche Steinach vorbei in die entfernte Kirche Urbon gehen sollen, sind dieser un- natürlichen Beschwernisse müde und verlangen den Abschluß an Untersteinach, von wo aus faktisch die kirchliche Besorgung übrigens schon lange theilweise geschah. Die Ober- steinacher verzichten auf jeden Fondantheil in Urbon und wollen die Zehntenlast und der- gleichen auch inskünftig tragen. Bereits haben dieselben auch einen besondern Fond behufs der Inkorporation in Steinach gebildet.

**Nargau.** Am 26. d. Abends ist in Wilbegg der nach 5 Uhr von Narau abgehende Güter- zug auf 5 leere Wagen gestochen, wovon 3 gänzlich zertrümmert wurden, sowie die Ma- schine des betr. Zuges für einige Zeit dienst- unfähig geworden; weiter ist kein Unfall be- gegnet, das Fahrpersonal kam mit dem Schrecken davon. In Folge dieses Unfalles wurden einige Züge ziemlich verspätet.

**Thurgau.** Der Baarbetrag des Kantons Thurgau an Liebesgaben für die St. Gall-

schen Rheinwohner steigt ohne Berechnung der gelieferten Naturalgaben auf die schöne Summe von Fr. 20,272. 28. Die Regierung von St. Gallen hat der thurgauischen Regie- rung in den wärmsten Worten für diesen schönen Beweis des freundschaftlichen Wohl- wollens ihren Dank ausgesprochen.

**Wadt.** Letzten Donnerstag verunglückten bei La Sarraz (bei Vivis) zwei in einem Wagen fahrende Reisende, ein Herr und eine Dame, indem das Pferd scheu wurde. Die Frau blieb todt, der Mann liegt hoffnungs- los darnieder.

**Wallis.** Die landwirthschaftl. Ausstellung in Sitten hat bereits eine gute Wirkung her- vorgebracht. Die Gemeinde Bagnes, eine der größten im Thal von Entremont, hat be- schlossen, eine Käferschule einzurichten und sich zu dem Zweck einen Senn aus dem Thal der Greyerz verschrieben.

— Die Weinernte im Wallis ist nach Quantität über Erwarten reich, nach Quali- tät mittelmäßig.

**Ausland.**

**Frankreich.** Nichts ist gegenwärtig unan- genehmer, als in den Straßen von Paris zu gehen oder zu fahren. An zahlreichen Orten, und besonders da, wo die Zirkulation am gedrängtesten ist, wird neu gepflastert oder der frühere Macadam durch Steine ersetzt. Für die Barrikadenbauer blühen noch schöne Tage. Die städtische Obrigkeit hielt für noth- wendig, diese kostspielige Aenderung vorzu- nehmen, weil die Unterhaltung des Macadam mehr Ausgaben erheischt als die neue Pfla- sterung. Des Abends wird ein Spaziergang in Paris noch unbequemer dadurch, daß die Pariser Gasgesellschaft sich noch nicht ent- schlossen hat, alle Gaslaternen wieder anzu- zünden, so daß man häufig durch Straßen kommt, in welchen die Finsterniß an gewissen Punkten eine beinahe vollständige genannt werden kann.

— Wie sehr Paris durch die Belagerung der Deutschen und durch die Kommune ge- litten hat, mag man aus der Verminderung der Arbeiter ersehen. Vor dem Kriege be- trug die Zahl der Schreiner und Ebenisten 60,000, heute sollen 20,000 abgehen. Die Zahl der Schuster betrug 34,000, durch den Krieg verminderten sie sich um 12,000. Von den 30,000 Schneidern fehlen heute 10,000. So steht es verhältnißmäßig auch mit den andern Handwerkern.

**Deutschland.** Ueber den Brand des Hof- theaters in Darmstadt entnehmen wir dem „Fr. Journal“ folgende Mittheilungen: Das Feuer, welches kurz vor 5 Uhr ausbrach, ver- breitete sich unglaublich schnell über das ganze

„Mein Mann wird morgen in aller frühe Euch besuchen; aber heute, wie Er sieht, ist es unmöglich, wenn er nicht selber krank werden will. Da unten aber im linken Ge- hause wohnt unser Praktikant, ein junger, rüstiger, verständiger Mann, der wird heute noch das Nöthige anordnen.“

Die Frau hatte das mit solcher Leutseligkeit und Milde gesagt, daß es Herrn Engel im Stillen freute und er ihr im Vertrauen auf die Bereitwilligkeit des jungen Arztes be- wegen nicht widersprach. Der Grenadier war auch zufrieden und hatte nur noch die Sorge, daß Herr Engel die bezeichnete Wohnung, wo Weib und Kind zur bessern Pflege des Letztern bei einem Verwandten untergebracht waren, nicht vergessen möchte. Sein kummer- volles Antlitz erheiterte ein sanftes Lächeln, und mit einem Druck der Hand schied er von

Gebäude und verzehrte, während dicke Rauch- wolken und ein Funkenregen über die Stadt weggetrieben wurden (welch' letzterer das Zeughaus für einige Stunden bedrohte und dessen Räumung veranlaßte), das Haus nebst Mobiliar, mit Ausnahme des unter Wasser gesetzten Raumes unter der Bühne. Dagegen konnten die Bibliothek, die Musikalien und der größte Theil der Dekorationen und Kos- tüme, da er im sogen. alten Theater aufbe- wahrt wurde, gerettet werden. Das Mobi- liar des Theaters ist bei der Versicherungs- gesellschaft „Colonia“ zu 150,000 fl. versichert, das Gebäude ist in die Landesbrandkasse auf- genommen. Der Schaden, welcher mindestens eine Drittel Million betragen haben soll, scheint somit durch die Versicherung hinläng- lich gedeckt. Ueber die Ursachen des Brandes laufen verschiedene Versionen um. Nach der einen soll das Feuer auf dem Schnurboden, auf dessen Oberfläche ausgebrochen, nach einer andern durch die Luftheizung entstanden sein. Die Vorstellung „Pechschulze“ sollte um halb 7 Uhr beginnen. Sehr gerühmt war die aufopfernde Thätigkeit der Cournerfeuerwehr und der Theaterarbeiter, welche dieselbe in Bezug auf Rettungsversuche, das Mobiliar betreffend, entwickelten. Das Haus war unter Ludwig I. durch Wölfer erbaut worden aus den Gelbern, die Napoleon I. dem Fürsten für die Wittwen und Waisen der unter ihm kämpfenden Hessen übermacht hatte. — Nach neueren Berichten ist der vermählte Lampen- anzünder todt aufgefunden worden.

**Spanien.** Die „Correspondenzia“ will wis- sen, die Karlisten hätten Befehl erhalten, sich beim ersten Zeichen zu erheben. Das Zeichen soll von der in Biarritz im Einverständnis mit Don Carlos funktionirenden Junta ge- geben werden.

**Asien.** Aus Indien wird der Tod des Ka- pitäns Vasevi, eines sehr verdienten Offiziers und Mietgliebes der großen trigonometrischen Aufnahmungskommission in Central-Asien berichtet. Er war entsendet worden, um an einigen Stationen des Hochlandes von Tibet Beob- achtungen anzustellen, und nachdem er diese Aufgabe auf einer Station in einer Höhe von 15,000 Fuß über der Meeressfläche voll- zogen hatte, überschritt er die Grenze von Groß-Tibet und suchte einen passenden Punkt auf, um seine Schlußbeobachtungen zu bewerk- stelligen. Da erkrankte er und erlag seinem Uebel.

**Freiburg.**

Die Aktienzeichnung für Fischzucht, Eis und Bewässerung wurde mehr als gedeckt. Hochwürdiger Herr Helfer, bisheriger Pfarrer zu den Augustinern, wurde zum Spitalpfarrer ernannt.

— Senfseubezirk. Eine längere Korre-

dem Manne, auf den er nächst Gott alle seine Hoffnungen gebaut hatte.

Engel begab sich bald darauf zur Ruhe. So müde, wie heute, war er wohl noch nie gewesen, und der Schlaf lag ihm wie Blei in den Augen. Doch kaum hatte er das Licht gelöscht, so beschäftigte seine ganze Seele das Soldatenkind. Er wendet sich auf den Pfä- len hin und her und konnte nicht einschlafen. — Wird nun wohl der Grenadier den jun- gen Doktor finden? Wird derselbe zu Hause sein? Und wenn er mit ihm geht, mag er bei seiner noch nicht reifen Erfahrung den wahren Zustand erkennen, und sogleich die wirksamsten Mittel wählen? Was denkt wohl der ernste Mann von mir? Was geht ihm und der Welt vielleicht verloren, wenn nicht diese Nacht noch die rechte Hilfe kommt? (Fortsetzung folgt.)

er Friedrich's des als Leibgarde um bleicher, finstere n und gewaltigen militärischen Dienst Mühe auf, legte und wendete sich zu

ch für mein armes, geses Kind. Schon z Nichts mehr, ließ h jämmerlich aus. eute zum Erbarmen b stöhnt, verdreht kaum mehr einen verlassen. Den Fel- z erschossene Beine fragen; der Batail- Kinderdoktor. Nun

ging ich in meiner Noth zu dem Herrn da in die nächste Straße, der aber fuhr mich an: „Für Soldaten bin ich nicht da!“ Das war heute früh. Nun wußten wir uns, ich und mein Weib, nicht mehr zu helfen und zu raten. — Da hat mir ein alter Bettler Euern Namen genannt und mir viel von Euere Güte und Freundschaft gerühmt. Da dacht' ich, machst eben den Gang, und so such' ich denn Euere Haus den ganzen Abend, und eben erst konnte ich Euch erfragen. Das Wetter ist allerdings schrecklich und bald ist es Mitternacht, aber ich bitte Euch um Gotteswillen, geht mit mir zu meinem Kinde! Ach, wenn nicht bald Hilfe kommt, so ist es verloren!“

Engel wollte antworten, allein vor Heiser- keit versagte ihm die Stimme! so kam die Frau zum Wort.

Spendenz über das Primarschulwesen mußte wegen Mangel an Raum auf die nächste Nr. verschoben werden.

Redaktion von S. Hüfer, Fürsprech.

### Anzeigen.

#### Steigerungs-Publikation.

Unterzeichneter läßt Donnerstag den 9. Nov. von Morgens 9 Uhr an bei seiner Wohnung freiwillig versteigern: Ein sechsjähriges, kastanienbraunes Sutenpferd, Erlsbacher-Race, 4 gute Milchkühe, ein 1 1/2 Jahr altes Kind, 3 aufgerüstete Leiterwagen, ein Gestellwägelchen, ein neues Federwägelchen, mehrere Pflüge und Eggen, Pferde- und Kühegeschirr, allerlei Haus- und Feldgeräthe, sowie ein Quantum Frucht und Erdäpfel.

Dübenberg, den 1. November 1871.  
Johann Mäder.

#### Zur Beachtung.

Da die Butter einen sehr hohen Preis hat, rathet man den Landleuten das gereinigte Kochöl, um die Butter zu erlösen.

Dieses Del ist sehr hell, hat keinen übeln Geruch, keinen übeln Geschmack und enthält Nichts, was der Gesundheit schädlich sein könnte.

Es wird verkauft im Laden des Hauses Nr. 84, Lindenstraße, in Freiburg.

#### Bum Verkaufen.

Ein kleines Heimwesen aus Wohnhaus, 1/2 Scheuer, 2 Ställen, 1/2 Keller, schönem Garten, Brunnenrecht, 2 Zucharten Matt- und Ackerland, Bergrecht für 1 1/2 Rind bestehend, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Margaretha Roggo, in der Bockharta in Pontels, Gemeinde Dübingen.

#### Holzsteigerung.



Die für den 14. Nov. angekündigte Steigerung von 181 Buchenbäumen, bei Tasperg im Schwand wird nicht stattfinden.

#### Steigerungspublikation.

Der Gerichtspräsident des Sensebezirks wird Donnerstag, den 2. November 1871, von 2 Uhr Nachmittags an, die der Geldstagsmasse des sel. Wilhelm Müller angehörenden Mobilien nebst Linde und Kartoffeln vor dem Hause des Geldstagers im Wühlerain, Gemeinde St. Antony, öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 24. Oktober 1871.  
Der Gerichtsschreiber:  
L. Richard, Notar.

#### Bur Beachtung.

J. Grauser-Chollet, Buchhändler, Buchbinder, Kartensfabrikant (der Einzige in Kanton), Hängebrückstraße, Nr. 111, in Freiburg, ha die Ehre, ein E. G. Publikum zu benachrichtigen, daß er fortwährend Spiele aus Karton und Spielkarten, sowie Bostonspiel, Piquet, Jass u. s. w. versertigt.

Taschenkalender, verschiedene Hauskalender, (Duzendweise großer Rabatt), Notizenbücher für Bureaux für das Jahr 1872, en gros und en détail, sowie alle Artikel, welche in den Bücherhandel einschlagen; Bureaur- und Schulgegenstände, Bilder, Rosenkränze, Gebetbücher u. s. w.

Luruspapier, vergolbet, versilbert, gefärbt u. s. w.; Papierhandlung, Pack- und Formatpapier, im Großen und Kleinen, vier Arten Papier per Stab, Devispapier.

Freiburg, den 12. Herbstmonat 1871.  
J. Grauser-Chollet,  
Buchhändler

#### Gesucht wird

ein Pächter für ein im Greyererland gelegenes Heimwesen, unweit der Eisenbahn, und 40 Zucharten enthaltend. Der Eintritt könnte sofort geschehen und die diesjährige Ernte benutzt werden. Annäh sich zu melden, ohne ganz gute Sicherheit. Sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

#### Braune Landwolle.

Ant. Comte, Lindenplatz, Freiburg, verkauft Landwolle gegen gesponnene, mit 60 Cent. Spinnerlohn oder gegen Halblein und Wollentuch seiner Fabrikation.

#### Oeffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Sensebezirks wird am Montag den 6. November nächsthin, von 2 Uhr Nachmittags an, im Wirthshaus zu Dübingen, die der Erbschaft des in Bern verstorbenen Herrn Johann Georg August Thiele, bei Leben Musik-Direktor, angehörenden, in der Kesselmatte, Gemeinde Dübingen gelegenen Liegenschaften, bestehend aus zwei schönen Wohnungen, Scheune, Stall, Schoppen, Ofenhaus, Garten, Matt-, Ackerland und Walbung, des Inhaltes von 53 Zucharten, 310 Ruthen und 20 Fuß, unter den gesetzlichen Bedingungen, an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen.

Tafers, den 12. Oktober 1871.  
Der Gerichtsschreiber:  
L. Richard, Notar.

#### Bum Verpachten.

Ein Heimwesen von 13 Zucharten Matt- und Ackerland mit Gebäulichkeit zc. Eintritt auf Fastnachten 1872. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.

On se plaignait depuis longtemps que la Suisse française, avec une population catholique de près de 300,000 âmes, n'avait pas d'organe catholique quotidien et central. Cette lacune a été comblée, depuis le 1<sup>er</sup> octobre, par la publication à Fribourg, d'un journal intitulé

## LA LIBERTÉ.

Toutes les mesures sont prises pour que ce nouvel organe de publicité de la cède à aucune autre pour la promptitude et l'abondance des informations. Nous nous sommes déjà assurés des correspondants réguliers dans plusieurs cantons et dans les principaux pays de l'Europe. Une agence télégraphique nous enverra directement ses dépêches.

La Liberté naît sous le Patronage de l'Association de Pie IX, avec les encouragements de toutes les autorités ecclésiastiques, et de tous les hommes éminents des cantons catholiques. Nous serons en relations étroites avec le Vaterland de la Suisse allemande et les principaux Journaux catholiques de France, d'Italie, d'Allemagne, d'Autriche, de Belgique, etc.

Le prix pour la Suisse est de 20 francs pour un an; 10 fr. 50 pour 6 mois; 5 fr. 50 pour 3 mois. Messieurs les abonnés de l'Ami du Peuple, qui désirent recevoir le nouveau journal, devront payer la différence des deux abonnements, soit fr. 3.50 pour la fin de l'année et fr. 18 pour un an.

Ecrire franco, au bureau de l'Ami du Peuple, à Fribourg.

#### Zu verkaufen.

Große Auswahl sehr billige Grabkreuze, Grabsteine und Grabkränze bei G. Grumser, Magazin Laujannengasse Nr. 19.

#### Dr. A. Cers,

(amerikanischer und französischer)

#### Chirurg und Zahnarzt,

etabliert in Freiburg, empfängt alle Tage, Laujannengasse, Apotheke Boechat, folgende Tage ausgenommen:

Zu Voll ist er zu sprechen Donnerstag den 2. November, beim weißen Köhli, auf mehrere Gesuche, die an ihn gerichtet wurden. Man warf mir vor, ich sei zu theuer: Herabsetzung meiner Preise.

Gebisse von Fr. 160 und höher. -- Zähne zu Fr. 10 und mehr.

Heilung der kranken Zähne. Operationen ohne Schmerz durch die Gasprotoride, erprobt von den Herren Aerzten in Freiburg. Berathung unentgeltlich.

#### Die Bundesfeder,

beliebt durch deren sorgfältige Fabrikation und besondere Dauerhaftigkeit, erfreut sich einer immer wachsenden Nachfrage. Verschiedene geringere Nachahmungen veranlassen die verehrlichen Abnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß die Original-Bundesfeder, wie auch deren Schachtel, stets mit dem Fabrikzeichen B & F versehen sind.

Preis per Schachtel 2 Fr. -- Zu haben in allen größeren Papierhandlungen.

#### Zu vermieten.

Ein Wohnhaus mit Scheune, Stall, Storch, Garten und Brunnenrecht, ist zu vermieten. Nachfrage an German Daffou, in Gumsichen.

#### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 28. Oktober 1871.

Roggen	2 Fr. 30 bis 2 Fr. 50 das Maß.
Weizen	3 . 90 . 4 . 10 . . .
Mischel	2 . 50 . 2 . 60 . . .
Dinkel	1 . 50 . 1 . 70 . . .
Gerste	1 . 80 . 2 . 00 . . .
Haber	1 . 40 . 1 . 55 . . .
Esparsetten	2 . 80 . 3 . 00 . . .
Widen (weiße)	3 . 50 . 3 . 70 . . .
Erdäpfel	0 . 80 . 0 . 90 . . .
Butter	1 . 35 . 1 . 50 das Pfund.